

Berichte von Tagungen

Internationale Luther-Konferenz in Halle

Wissenschaftlicher Höhepunkt der Veranstaltungen zum 500. Geburtstag Martin Luthers war in der Deutschen Demokratischen Republik die Internationale Wissenschaftliche Konferenz, die vom 18. bis 21. Oktober 1983 unter dem Thema „Martin Luther — geschichtliche Stellung und historisches Erbe“ an der Martin-Luther-Universität in Halle stattfand. Mehr als vierhundert Wissenschaftler aus 21 Ländern (darunter auch einige aus der Bundesrepublik) waren der Einladung der Akademie der Wissenschaften der DDR gefolgt. Im Plenum und in sechs Arbeitsgruppen stellten Historiker, Sprachwissenschaftler, Kunsthistoriker und Theologen neue Ergebnisse ihrer Untersuchungen zur Reformationszeit und zur Gestalt Martin Luthers vor.

Diese Konferenz, in der es zu zahlreichen Begegnungen zwischen Wissenschaftlern aus Ost und West kam, verlief in einer erfreulich angenehmen und kollegialen Atmosphäre. Die Historiker des Gastlandes hatten Gelegenheit, ihr kompliziertes Lutherverständnis darzulegen, das sich im Laufe der letzten Jahre zum Positiveren hin gewandelt hatte: Nicht mehr der Luther, der sich vom Volksreformer zum Fürstenknecht entwickelte, sondern der „Intellektuelle im Fürstenstaat“, der sein Reformationswerk in den Wechselfällen der Geschichte zu erhalten versuchte. Die Radikalen, sonst stets in der Gunst der marxistisch-leninistischen Geschichtsschreibung, traten ein wenig zurück, blieben aber doch präsent. In seinem Vortrag über die Persönlichkeit Martin Luthers sagte Gerhard Brendler, der das Wort von dem „Intellektuellen im Fürstenstaat“ geprägt hatte: „Folgt man seiner großen zündenden Idee des „Christus allein“, dann wird man allerdings nicht ganz den Gedanken von sich weisen können, daß die radikalsten Konsequenzen hiervon nicht bei Luther, sondern eher noch bei täuferischen Kreisen zu finden wären, wie ja auch die soziale Radikalität der frühbürgerlichen Revolution und ihre am weitesten in die Zukunftweisenden Komponenten links von Luther und schließlich auch gegen ihn sich regten“. Darüber konnte anregend und kontrovers diskutiert werden. Die Reformationszeit erweist sich je länger je mehr als ein fruchtbares Feld wissenschaftlicher Kooperation von internationalem Zuschnitt.

Hans-Jürgen Goertz